

strenge und Christi Glaubensfreudigkeit zur Befehrung umsonst gewesen: „Aber Ihr habt nicht gewollt.“

Bei Johannes merken sie nicht die Freundlichkeit des Evangelii, auf das er vorbereitet, das durch des rauhen Bußpredigers Ernst hindurchleuchtet, auf das sein ausgestreckter Arm weist; der Anfang seiner Predigt heißt: „Thut Buße“, aber das Ende: „Denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ An Christo sehen sie nicht den Ernst des heiligen Gottes, der „am letzten“ durch den Sohn zu ihnen redet! Von Johannes, der den Teufel der Weltlust, der Selbstsucht, des Fanatismus austrieb, sagen sie: „Er hat den Teufel!“ Von Christo, der „da reich ist und arm ward“, der vom Himmel zur armen Erde kam, der gehungert in der Wüste, gedurstet am Kreuze, der im steten, heiligen Gebetsumgang war mit dem Vater; von ihm sagen sie: „Ein Fresser und Weinsäufer und der Sünder und Zöllner Geselle.“ Nach Gottes heiliger Weisheit waren Beide nothwendig für die Menschenwelt: Johannes und Christus; Johannes mit der Bußpredigt, Christus mit dem Evangelium, Johannes mit seiner ernsten Strenge, Christus mit heiliger, milder Freundlichkeit — Beide waren Erscheinungen, ja Incarnationen der göttlichen Weisheit; aber sie verwarfen Beide, weil sie ihre Ordnung an die Stelle der göttlichen Ordnung in Eigenwilligkeit setzten. Der Welt Ordnung ist wie bei den Kindern, die Hochzeit oder Leiche spielen am Markte, erst Pfeifen und Tanzen, dann Klagen und Weinen. Erst Fastnacht in Saus und Braus, dann Aschermittwoch in Sack und Asche, erst Hallelujah, dann Miserere! Meine Lieben, das ist weltlich, und Jakobus sagt: „Euer Lachen verkehre sich in Weinen“, das ist der Welt Geschick. Gottes Ordnung aber ist: erst Thränenfaat, dann Freuden-ernte, erst Kyrie, dann Gloria, erst der alte Bund mit seiner Strenge, dann der neue Bund mit seiner Glaubensfreude, erst Johannis Buße, dann Christi Evangelium, das ist göttlich! O so laßet uns auf Erden Gottes Wege schon erkennen, daß uns nicht kindische Eigenwilligkeit bringe um das Heil.

Auch unser deutsches Volk hat Gott also geführt: durch eine Johanneszeit der Buße, durch Zeiten der Erniedrigung, da er groß und wunderbar in der Schande Nacht in Flammen uns aufging, durch Zeiten des Schmerzes, in denen Bußprediger